

VarioTime

VARIOTHERM MAGAZINE

SANIEREN – los geht's!

VARIOTHERM

2023



www.variotherm.com



Seite 14/15



Seite 16/17



Seite 18/19



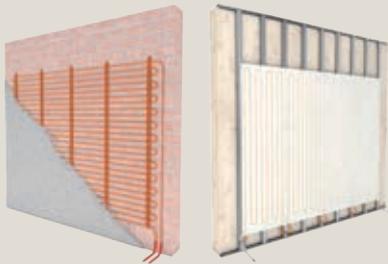
Seite 20/21



Seite 24/25



Seite 26/27



Seite 28/29



Seite 32/33



Seite 34/35

In dieser Ausgabe

Seite 5-13 Schichtweise ans Ziel **Seite 14/15** Der Umbau beginnt im Kopf **Seite 16/17** Schräg gedacht

Seite 18/19 HTL Pinkafeld **Seite 20/21** Grüne Oase/Ein Adlerblick **Seite 22/23** Easy Schule

Seite 24/25 Best Seller **Seite 26/27** Ein Wohlfühlplatzerl

Seite 28/29 EasyFlexWand/ModulWand **Seite 30/31** VARIO THERM Intern

Seite 32/33 Klimagerechte Sanierung **Seite 34/35** Holz und Lehm

Seite 36 Drei neue Werkzeuge



Schichtweise ans Ziel!

Seite 5-13



**2 PROJEKTE DES
ARCHITEKTEN UND
FASSADENLESER
KLAUS-JÜRGEN
BAUER**

 @der_fassadenleser

VARIO THERM

Für den Inhalt verantwortlich:

Raphael Kindl, Marketingleitung - Variotherm

Jürgen Zwingl, Creative Director - H&C-M&C

Texte: Paul Szimák, Layout: Jürgen Zwingl

Fotos: Reinhard Gombas - H&C-M&C

Patrick Weichmann - weichmann.at

Druck: Wograndl GmbH

Variotherm Heizsysteme GmbH

Günselsdorferstraße 3a

2544 Leobersdorf

www.variotherm.com

Sanieren

Alt versus neu. Die ewige Frage.

Was macht mehr Sinn? Einen Altbestand zu retten und thermisch zu sanieren? Wagemutig, aber ressourcenschonend. Oder von Grund auf ein neues Eigenheim auf die grüne Wiese zu stellen? Kostspielig und bodenversiegelnd. Wo liegen die Grenzen der Sanierung? Kann man ein Gebäude auch zu Tode sanieren? Ab wann lohnt sich ein Neubau, wenn Kriege und Krisen die Baukosten in schwindlige Höhen treiben?

Variotherm ist überzeugt: Die Zukunft des Wohnens liegt vor allem in der Sanierung des Altbestands. Dazu stellen wir Ihnen zwei Projekte vor, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten – und die dennoch viel gemeinsam haben. Auf der einen Seite ein Haus, das 450 Jahre auf dem Buckel hat und noch immer sanierbar ist. Demgegenüber steht ein Neubau, der technisch alle Stücke spielt und sich dabei an der behaglichen Bauweise eines alten Streckhofs orientiert.

Wofür würden Sie sich entscheiden?
Mit Variotherm treffen Sie in jedem Fall die richtige Wahl.

Darüber nachzudenken, lohnt sich!

Hand auf's Herz, meint Ihr Alexander Watzek



In dieser Ausgabe dreht sich alles ums

Sanieren!

1
450
Jahre alt und
immer noch
sanierbar.

Er ist Stararchitekt, Architekturphilosoph und ein Freund des Bewahrens historischer Gebäude. Auf Instagram ist er als „Fassadenleser“ einer breiten Fangemeinde bekannt. Privat hat sich Klaus-Jürgen Bauer vor zwei Jahren ein neues Haus gekauft. Eines, das 450 Jahre alte Geschichten erzählt.



Klaus-Jürgen Bauer: Im ländlichen Raum sind viele Häuser oft weit älter, als man denkt. Diese Gebäude erzählen etwas über ihre Vergangenheit. Da gab es Phasen, da hatten die Eigentümer Geld und bauten hinzu. Dann gab es Überschwemmungen oder ein Teil brannte ab. Alle Spuren dieser Ereignisse sind im Haus abgebildet. Man muss nur an den Wänden kratzen und irgendwann gibt jedes Haus Schicht für Schicht fast alle Geheimnisse preis. In meinem eigenen Haus habe ich bisher 30 Schichten entdeckt.

Alexander Watzek: Dein Haus ist 450 Jahre alt und stammt aus der Renaissance. Dafür ist es erstaunlich gut erhalten. Welche Geschichten erzählt dein Gebäude?

KJB: Das Haus wurde nach der Zweiten Türkenbelagerung als kleine Kaserne gebaut. Es liegt an einer strategisch wichtigen Verbindungsstraße, die von Wien über Ödenburg in Ungarn bis nach Zagreb führte. Im Anbau befindet sich eine noch ältere, 1,5 m dicke Steinmauer. Das ist der Rest des Turms einer gotischen Burg, die es hier früher gab. Nach dem Ersten Weltkrieg diente das Gebäude der Gemeinde als Armenhaus. Die kleinen Räume habe ich alle rückgebaut, damit die ursprüngliche Struktur wieder sichtbar wird. Der Keller ist Renaissance pur. Hier ist alles unverändert. Sogar der Bodenbelag stammt noch aus dem 16. Jahrhundert.

AW: Du bist bekannt dafür, historische Gebäude vor

dem Verfall zu retten. Was ist einfacher zu sanieren: Ein altes Haus? Oder ein Haus aus den 80ern?

KJB: Sicher das alte Haus. Weil es aus weniger Materialien besteht. **Ich mag das Wort „sanieren“ eigentlich gar nicht. Das klingt so, als wäre das Haus krank. Mein Lieblingswort ist „reparieren“.** Weil ich dasselbe mache wie damals. Ein Loch in der Steinmauer schließe ich durch einen Stein und Kalkputz und „zamgramt is“. Ich schäle das Haus, bis ich auf die relevante Lage stoße, die ich erhalten will. Das bedeutet, dass man das Haus von Schichten befreien muss, die ihm nicht guttun. Das sind leider Bausünden aus unserer Zeit – so ab den 60er Jahren, als die Industrie begann, Baumaterialien bereitzustellen. Jahrtausendlang verwendete Stoffe wie Holz, Lehm, Sand, Kalk

den Herd in der Küche. Häuser funktionierten damals nach dem „Prinzip Oma“ Die Großmutter heizte regelmäßig zum Kochen ein. Eine permanente, langwellige Strahlung traf somit jeden Tag auf ein Massenmauerwerk auf. Wände aus Stein, Lehm, Holz – die mit einem Verputz aus Kalk oder Lehm geschützt waren. Was anderes gab es nicht. Heute weiß man: **In einer 70 m² großen Wohnung entsteht durch Wetter, Atmen, Essen und Waschen im Jahr eine Feuchtigkeit von rund 7.200 Liter in Tröpfchenform.** Das ist die Menge eines Güllewagens. Ein Drittel bekommt man durchs Lüften raus. Der Rest geht in die Masse. In den Boden, in die Wände, in die Decke. Das Material muss das aushalten. Lehm kann so viel Feuchtigkeit aufnehmen wie nichts anderes auf der Welt. Der Boden in diesem Haus ist aus gestampftem Lehm. Direkt darauf



Die Böden in alten Häusern sind eine Herausforderung. In diesem Fall verbirgt sich unter der Oberfläche ein alter Gewölbekeller.

wurden durch verklebte Materialien auf Erdölbasis ersetzt – überall auf den Decken, Wänden und Fußböden. Das stellt uns vor das Problem, dass so ein Haus in Wahrheit nicht mehr reparierbar ist. Bei meinem 450 Jahre alten Haus spachtelte ich die kaputten Schichten runter und gehe mit einem Kalkputz darüber. Fertig.

AW: Wenn dieses Haus so lange überlebt hat und dabei so trocken geblieben ist, dann deshalb, weil es hier sicher ein relativ einfaches, aber gutes Heizsystem gab.

KJB: Stimmt, die Heizung ist entscheidend. Früher gab es nur eine einzige Wärmequelle:

lagen uralte Holzdielen. Als wir die umdrehten, waren sie kerngesund und staubtrocken.

AW: Das Gebäude zu heizen, wird dennoch nicht einfach. Sicher ist nur: Es wird wärmer als vorher. Eine Fußbodenheizung allein wird nicht ausreichen, wenn wieder 3,5 cm dicke Fichtendielen draufkommen. Es kommt daher auf die gewünschte Nutzung an. Sollen hier 23 Grad möglich sein?

KJB: Nein. Der Raum soll saisonal nur für Seminare genutzt werden.

AW: Da es nur um eine temporäre Nutzung geht, braucht man es schnell und zeitlich flexibel warm.

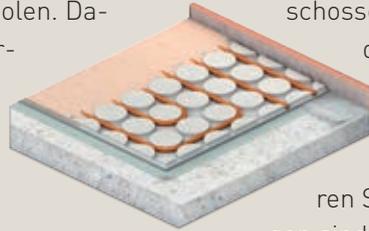
In diesem Fall würde ich keine direkte Verlegung der Rohre im Lehm Boden empfehlen, sondern unsere superschlanke Fußbodenheizung im Trockenbau. **Trotz deines geringen Bodenaufbaus geht sich unsere VarioKomp mit nur 20 mm Aufbauhöhe locker aus.** Die kann auch direkt auf dem Lehm draufliegen. Mehr ist hier leistungsmäßig aus einer Fußbodenheizung nicht rauszuholen. Damit würden wir eine Grundwärme erreichen - aber nicht so, dass es richtig behaglich wird. Ich würde daher um jeden Streifen Wandheizung kämpfen.

KJB: Was ich schon öfter gemacht habe, ist die Fläche der Fensterlaibungen und Fenstersockel, also die Einsprünge bei den Kastenfenstern, zu

zu verlegen. Ein sehr einfacher Aufbau mit großer Wirkung. Wenn man alle 10 Nischen des Hauses nutzt, sind wir schon einen großen Schritt weiter. Wie sieht es mit dem Dachboden aus?

KJB: Der Dachboden ist eine Notkonstruktion. Da haben am Karsamstag 1945 die Russen reingeschossen und alles brannte ab. Er ist also nicht denkmalgeschützt.

AW: Selbst wenn dein Dachboden denkmalgeschützt wäre, hättest du mit unseren Systemen kein Problem. Deine Dachschrägen sind prädestiniert für unsere Wandheizung im Trockenbau. Du beplankst die Konstruktion einfach mit unseren Gipsfaserplatten mit vorintegrierten Rohren zum Heizen und Kühlen. Schöner



Die Fensterlaibungen eignen sich perfekt für eine Wandheizung, Wichtig für eine Flächenheizung ist eine gut isolierte Decke.

nutzen. Die alten Fenster sollen erhalten bleiben.

AW: Sie werden aber nicht ganz dicht sein. In diesem Fall ist eine Wandheizung unter den Fenstern ein absolutes Muss. Wird die ganze Laibung unterhalb und seitlich verrohrt, ist das Problem eliminiert. Einfach unsere EasyFlex Wandheizung mit 17 mm drauf und mit Kalkputz aufputzen. Das Rohr ist sehr schlank und flexibel

Nebeneffekt: Du verstellst dir den Raum nicht mit alten Heizkörpern.

Nicht zu vergessen: Unsere Sommer werden immer heißer. Trotz guter Dämmung wirst du hier um das Thema Kühlen nicht herumkommen. Und dann hätten wir noch das Thema Verteiler. Wenn wir nur eine Fußbodenheizung machen, wäre er im Keller besser.

Fortsetzung nächste Seite >>>



So sieht ein 450 Jahre alter Keller aus. Der Bodenbelag stammt noch aus dem 16. Jahrhundert. Die Fassade wird originalgetreu rekonstruiert.

Kommt eine Wandheizung hinzu, macht der Verteiler im Obergeschoss mehr Sinn.

KJB: Gut, dann fassen wir zusammen: Technisch wäre die thermische Sanierung also möglich. Man muss sich bemühen und wir werden hier kein 1:1 Ergebnis wie aus dem Prospekt bekommen. Brauchen wir aber gar nicht. Die Funktion entscheidet den Einsatz der Mittel. Ich bin ein Freund von Wandheizungen. Selbst alte Schlösser und Burgen lassen sich damit ertüchtigen. Also wird es auch hier klappen.

AW: Mit Sicherheit. Ich würde hier alles mit einer Fußbodenheizung in Kombination mit der Wandheizung machen. Das funktioniert und hält für Generationen. Übrigens: Du schreibst ja auch Bücher!

KJB: Ja, es gibt einige Bücher und Fachpublikationen von mir, in denen ich auf die Bewahrung alter Bausubstanz eingehe. Auf eines davon bin ich besonders stolz: auf mein Kinderbuch „Streckhöfe: Ein Buch mit Gisa, der Architekturgans“. Man kann nie früh genug diese wichtigen Themen ansprechen. Das zweite Kinderbuch erscheint in Kürze.



Gewinnen
 Sie eines von 20 Kinder-
 Büchern von Klaus-Jürgen
 Bauer. Einfach mitmachen und
 ein E-Mail senden mit dem
 Betreff: „Streckhöfe“.
 Die Gewinner werden von
 uns verständigt. >>>
marketing@variotherm.com



Interview mit Christine und
Gerhard Markowitsch,
Architekt Klaus-Jürgen Bauer
und Variotherm Marketingleiter
Raphael Kindl, Text: Paul Szimák
Fotos: Reinhard Gombas

2 HARMONIE, SOWEIT DAS AUGE BLICKT

Dass Streckhöfe ein einzigartiges Wohngefühl bieten, ist bekannt. Dass das uralte Baukonzept auch in neuer Interpretation funktioniert, beweist das neue Zuhause des Winzerpaars Christine und Gerhard Markowitsch.



Christine und Gerhard Markowitsch



Sinn für Stil, Design und Wohngefühl. Das ganze Haus ist mit Kunstwerken geschmückt – das größte Kunstwerk ist aber das Gebäude selbst.

Raphael Kindl: Was für ein herrlicher Tag! Dazu ein Glas Wein, Sonnenschein und schöne Gespräche auf der schattigen Terrasse mit Blick auf den Pool. Man fühlt sich als Gast in Eurem neuen Haus auf Anhieb wohl und willkommen!

Gerhard Markowitsch: So ein Streckhof hat schon was, nicht wahr? Wenn man dieses Lebensgefühl einmal gewohnt ist, möchte man nichts anderes mehr.

Klaus-Jürgen Bauer: Leider gibt es heute nicht mehr viele solcher Streckhöfe – obwohl diese Bauform einzigartige, hochmoderne Gestaltungsmöglichkeiten erlaubt. Es gibt auch nur wenige Bauherren, die sich über ein Projekt dieser Art und Größe drübertrauen.

Christine Markowitsch: Es gibt auch nicht viele Architekten und Handwerker, die über das nötige Fachwissen dazu verfügen. Die Suche nach den richtigen Partnern für dieses Projekt war unheimlich schwer.

Raphael: Das führt mich zur ersten Frage: Wie habt Ihr euren Architekten Klaus-Jürgen Bauer gefunden?

Christine: Ich habe einfach typisch pannonische Streckhöfe gegoogelt, die mir gefallen – und die am schönsten renovierten Häuser dieser Art waren immer von Klaus-Jürgen. Wenn es um die Sanierung historischer Gebäude geht, ist er einfach konkurrenzlos. Sein Fachwissen zu alten Häusern ist enorm. Das war uns wichtig, denn wir wollten die alte Bausubstanz zunächst bewahren. Aber dann ist alles anders gekommen – worüber wir heute sehr froh sind.



70 m²

EasyFlexWand
zum
Heizen und Kühlen

*Ein Haus mit Charme und
klugem Konzept*

KJB: Meine Liebe gilt der Reparatur von Häusern, die eine jahrhundertelange Geschichte erzählen. Ich bin also ein großer Freund des Bewahrens. Doch selbst bei bester Erhaltungsabsicht sind dem Reparieren und Sanieren manchmal natürliche Grenzen gesetzt. In diesem Fall war die Bausubstanz in keinem guten Zustand. Das Gebäude war davor ein schlichter Nutzbau, die Böden waren alle auf verschiedenen Höhen, die Räume waren sehr klein. Statisch betrachtet hätte sich die Renovierung nicht ausgezahlt. So haben wir einen Neubau beschlossen – in einer Form, die auf dem alten Wissen um diese Gebäudeart aufbaut.

Raphael: Das Ergebnis ist äußerst gelungen und passt auch bestens zu eurem traditionsreichen Weingut. Wie lange bewohnt und bewirtschaftet Ihr schon den Grund und Boden hier?

Raphael: Der Name Carnuntum geht auf uraltes römisches Besiedlungsgebiet zurück. Die hier freigelegten Bauwerke aus der Römerzeit sind erstaunlich gut erhalten. Hier wurde wohl schon immer langfristig gedacht, gebaut und gewirtschaftet.

Gerhard: Im Weinbau muss man in Dekaden denken. Frisch ausgepflanzte Reben liefern erst nach 5 Jahren den ersten Ertrag. Die reine Landwirtschaft denkt in Jahren. Im Weinbau kalkuliert man mit den nächsten 50 Jahren. Man versucht daher immer, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Raphael: Warum habt Ihr Euch für einen Streckhof entschieden?

Gerhard: Die meisten Häuser in dieser Straße waren alte Streckhöfe in L-Form. Schmal und lang. Der Grund



Eine Photovoltaikanlage am Dach liefert 16 kWp Leistung. Die überdachte Terrasse wird das ganze Jahr genutzt. Über 70 m² Wandheizungen/-Kühlungen wurden aktiviert und wie in alter Römerzeit mit Kalkputz verputzt.

Gerhard: Unsere Familie lebt hier seit 1750. Die Gegend war damals durch die Türkenkriege niedergebrannt und verwüstet. Unter Kaiserin Maria Theresia fand ein neuer Zugang statt. Bis in die 90er Jahre gab es in der Gegend viele gemischte landwirtschaftliche Betriebe. Viehzucht, Ackerbau und Weinbau. Wir leben hier inmitten der Weinregion Carnuntum, daher habe ich den Weinbau in den letzten drei Jahrzehnten intensiviert.

dafür ist das kühlere Klima damals. Die Wohngebäude wurden deshalb auf die Südseite gesetzt. Daneben gab es noch die Wirtschaftsgebäude und Stadln.

KJB: Streckhöfe bieten ein wunderbares Wohngefühl. Bei normalen Einfamilienhäusern blickt man auf die Straße hinaus, der Ausblick reicht nur bis zur anderen Straßenseite mit Betonfassaden. Ein Streckhof ist hingegen in sich geschlossen. Man hat Beschattung und Ruhe. Selbst wenn rundherum gebaut werden würde, bekäme man kaum was davon mit. Der Hof ist eine Wohlfühlinsel für sich.

Christine: Stimmt. Das Wohngefühl des Streckhofs wollten wir aufrechterhalten. Ich will keinen modernen Wohnkasten – und wäre er noch so schön gebaut.



Ausführender Installateur:
Kast & Schmidt GesmbH
www.kast-schmidt.at



Raphael: Welchen Ideen hatten die Bauherren?

KJB: In diesem Fall hat sich alles sehr organisch entwickelt. **Von den Bauherren gab es ein sehr klares Briefing. Punkt eins: Sie wollten keine Sonne haben.** Bei der Arbeit im Weingarten haben sie den ganzen Tag genug Natur, Sonnenlicht und Hitze. Wir haben hier heiße Sommer. Deshalb war klar, dass wir das Gebäude auf die beschattete Seite stellen. Eine zentrale Idee war auch der Pool. Das Grundstück bietet sich förmlich an, um Längen zu schwimmen. Die Familie ist auch sehr gesellig und hat oft Gäste. Das braucht viel Platz im Außen- und Innenbereich. Damit war das Raumkonzept fertig. So wie es früher üblich war, haben wir manche Funktionen einfach ausgelagert. Der bereits vorhandene Holzstadl schließt das Ganze ab.

Raphael: Normalerweise wünschen sich Bauherren ein sonniges, lichtdurchflutetes Haus. Ihr habt Euch hingegen für ein kluges Beschattungskonzept entschieden.

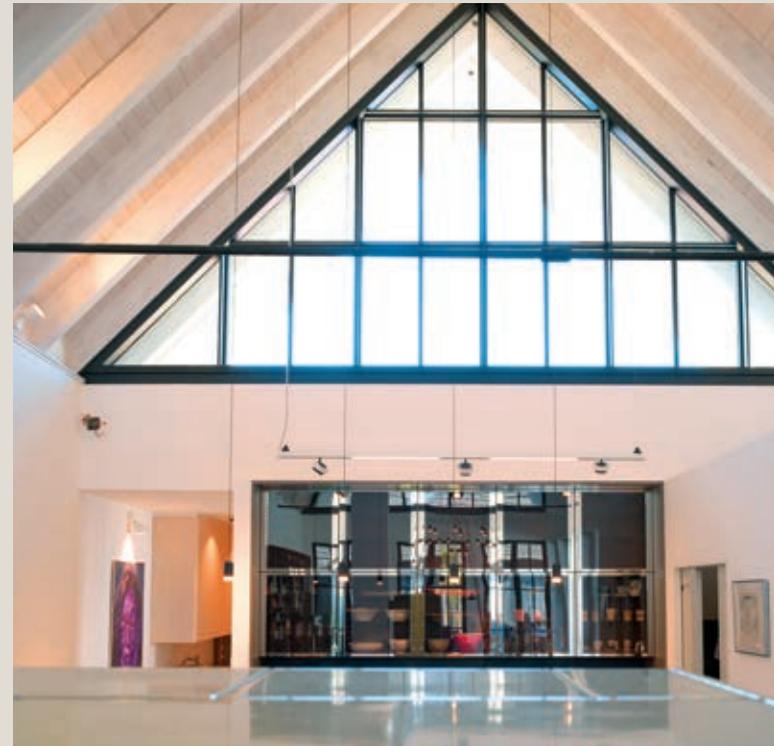
KJB: Mit den steigenden Temperaturen wird für die kommenden Generationen das Thema Kühlen immer wichtiger. Das Gebäude ist so gestaltet, dass überall dort, wo Belichtungen sind, Vorsprünge gebaut wurden. Wir haben hier also keine direkte Sonneneinstrahlung in den Raum. Das bringt klimatechnisch enorm viel. Durch die großen Glasflächen ist es trotzdem sehr hell.

Gerhard: Wir haben erst überlegt, Dachflächenfenster einzubauen. Aber ich bin froh, dass wir das nicht gemacht haben. Wir drehen das Licht



Raphael: Richtig lässig, wohin man blickt – kluge Konzepte!

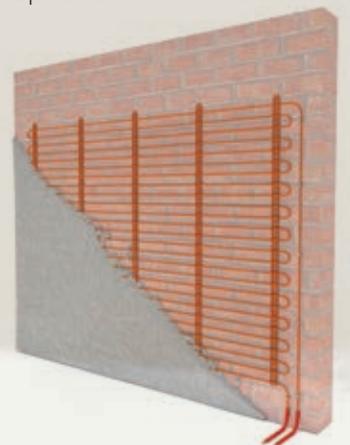
KJB: Einen Großteil des Charmes macht aus, dass Gerhard und Christine von Anfang an Qualität eingefordert haben. Die Aussage war: Wenn wir Fenster bekommen, dann wollen wir gescheite Fenster. Der Boden soll ein gescheiter Boden sein, der was aushält, etwas kann und mitmacht. Die richtigen Handwerksbetriebe zu finden, war eine sehr lange und schwierige Phase. Aber wir haben sie gut gemeistert und es waren lauter Firmen am Werk, die ihren Job verstanden haben. Das spürt und sieht man auch in einem Haus, wenn die Gewerke gut aufeinander abgestimmt sind.



Die Kunst von Licht und Schatten – Blick in die Küche

erst am Abend auf, weil es auch so immer hell ist im Raum. Ein indirektes, angenehmes Licht, das nicht blendet.

KJB: Zudem bietet das Gebäude Speicher-
masse ohne Ende: ein massives Holzdach, massive Ziegel- und Betonwände, ein massiver Boden und **der Variotherm Wandheizung bzw. Kühlung direkt hinter dem Kalkputz.** So haben wir die Möglichkeit über die Wände zu kühlen und zu heizen – zusätzlich zur reduzierten Wärmeeintragung.



Kalk ist ein wunderbares, natürliches Material. Es gibt leider nur wenige, die das Verputzen mit Kalk handwerklich beherrschen – aber es gibt sie und es werden immer mehr. Der zentrale Kachelofen beheizt zusätzlich das Haus.

Christine: Uns fallen im Weingarten viele alte Holzsteher an. Es muss also nicht immer Eichenholz sein. Wir lassen nichts verkommen und heizen so wie früher mit dem, was da ist. Ich bin eine passionierte Heizerin. Ich habe es gerne warm und zelebriere das Einheizen. Das tägliche Heizen ist für mich ein Ritual. Man geht dadurch viel achtsamer mit dem Thema Energie um.

Gerhard: Deshalb war die Wand- und Deckenheizung bereits im ersten Vorschlag fix, denn damit können wir ja auch kühlen.

Christine: **Richtig. Eine lästige Klimaanlage kam sowieso nicht in Frage. So haben wir nun eine Wandheizung/Kühlung im Wohnbereich und eine Deckenkühlung und Heizung im Schlafzimmer. Ein Traum!**

KJB: Aus Erfahrung mit alten Häusern heraus bin ich ein Freund von Wandheizungen. Die Speichermasse wird durch die Wärmequelle immer temperiert. Im Grunde funktioniert das Haus nach dem Prinzip eines Kachelofens. Durch die Aktivierung aller Flächen entsteht Behaglichkeit. Das Haus muss sich aber auch selbst regulieren können. Denn man fährt heute auf Urlaub und ist nicht immer daheim.

Gerhard: Im Vordergrund stand für uns, dass wir es einfach gemütlich haben wollten. Und wir wollten kein kompliziertes Heizsystem haben, sondern eines, das leicht zu regeln ist. Wenn man den Strom für die Luftwärmepumpe noch dazu selbst erzeugen kann, dann ist das ein perfektes System. Wir hätten sogar einen Anschluss für Fernwärme vor Ort gehabt. Aber das Variotherm System hat uns einfach besser gefallen.

Gerhard und Christine Markowitsch, Architekt Klaus-Jürgen Bauer und Variotherm Marketingleiter Raphael Kindl



Im Schlafzimmer wurde eine Deckenkühlung/Heizung im Trockenbau eingebaut.



Wunderschöne Türen und Klappläden, passend zur Fassade.



„DER UMBAU BEGINNT IM KOPF!“

Wie lassen sich Leerstände durch innovative Raumnutzungskonzepte auf neue Weise nutzen? Welche Formen des Zusammenwohnens können Städte, Gemeinden und Siedlungen neu beleben? Mit diesen und mehr Fragen beschäftigt sich DI Julia Lindenthal vom Österreichischen Ökologieinstitut.



Variotherm: Frau DI Lindenthal, Sie zählen zu den renommiertesten Wohnbauforscherinnen Österreichs. Eines Ihrer Bücher trägt den Titel "Neues Wohnen im alten Haus" – welche Sanierungsoptionen haben Zukunft?

DI Julia Lindenthal: Ich bin davon überzeugt, dass die Sanierung des Bestandes aus ökologischen Gründen prinzipiell einem Neubau vorzu-

ziehen ist. In den letzten Jahrzehnten wurde alles auf Energieeffizienz gesetzt: Viele alte Gebäude brauchen bessere Heizsysteme, auch der Wirkungsgrad muss besser werden. Trotz sparsamer Niedertemperaturheizsysteme sollte man im Winter aber nicht auf 26 Grad aufdrehen und mit T-Shirt und kurzer Hose herumlaufen. Früher, als es nur einen Ofen im Haus gab, haben sich die Leute ganz genau überlegt, wann und wo sie einheizen. Wenn ich also nur auf die Technik setze und

nicht auch im Kopf mit einem Umdenken beginne, dann bleibt von den Einsparungen beim Wärmebedarf nicht mehr viel übrig. Man muss zuerst das Denken sanieren!

VT: Eine von Ihnen erstellte Studie zur Erhebung der Unterbelegung zeigt: Mehr als die Hälfte aller Einfamilienhäuser in Österreich werden maximal von zwei Personen bewohnt.

DI Lindenthal: Dazu ein eindrucksvolles Gedankenpiel: Alleine in den ungenutzten Zimmern des Bundeslands Niederösterreichs könnten rein rechnerisch 615.000 Personen zusätzlich untergebracht werden. Klar, in der Praxis ist das nicht durchführbar.



Gemeinschaftliches Wohnen wäre allerdings auf vielerlei Weise möglich. Die Frage ist: Will ich überhaupt alleine leben? Wohngemeinschaften liegen bei jungen Leuten, aber auch bei älteren Menschen, im Trend.

VT: Auch wir merken, dass Aufstockungen und Erweiterungen mehr und mehr gefragt sind. Wir beobachten, dass wieder Mehrpersonenhäuser entstehen – also beispielsweise die Jungfamilien, die bei Oma und Opa umbauen und erweitern.

DI Lindenthal: Ja, denn die gemeinschaftliche Nutzung von Wohnraum beugt nicht nur der Vereinsamung im Alter vor, sondern ist auch aus ökonomischen Gründen zu befürworten. Denken Sie nur einmal an die Heizung, die gemeinsam angeschafft und genutzt werden könnte. Warum muss jedes Haus eine eigene Wärmepumpe oder Pelletheizung haben?

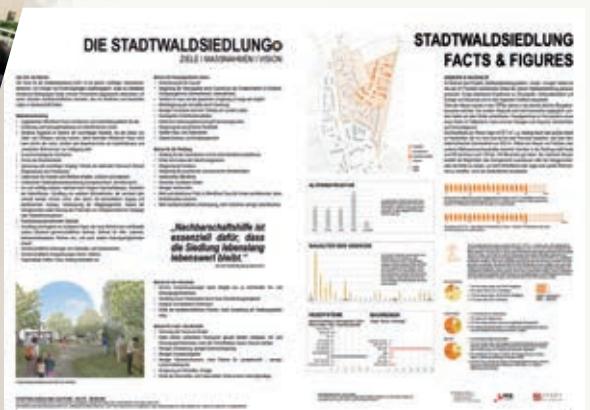
In Österreich wird die Zahl der tatsächlichen Leerstände nicht erhoben. Es gibt nur die Zahlen der Wohnsitzmeldungen. 16,6 % der Einfamilienhäuser werden demnach nicht als Hauptwohnsitz genutzt. Das heißt aber nicht, dass sie komplett leer stehen. Auch Nebenwohnsitze sind darin berücksichtigt – diese werden aber oft nur wenige Tage oder Wochen im Jahr genutzt.

2011 zeigte eine Studie zur Erhebung der Unterbelegung: 52 % – also praktisch die Hälfte aller Häuser in Österreich – werden von maximal zwei Personen bewohnt. 21 % aller Einfamilienhäuser werden sogar bloß von einer einzigen Person genutzt.

Die gemeinschaftliche Energieerzeugung ist technisch möglich und rechtlich erlaubt.

VT: Projekte von Ihnen zeigen in der Praxis, dass bei sehr gut sanierten Häusern der Heizwärmebedarf um mehr als die Hälfte sinkt.

DI Lindenthal: Ja, aber nicht nur. Wird gut saniert, steigt auch die Behaglichkeit, da die Oberflächentemperatur der Bauteile im Innenraum deutlich erhöht ist. Der springende Punkt ist: Man muss die Altbestände knacken – auch wenn das harte Nüsse sind. Es geht grundsätzlich um das Erkennen des Werts des alten Gebäudebestands. Dabei meine ich im Speziellen den baukulturellen und emotionalen Wert. Denn ein leerstehendes Gebäude ist ja immer in eine Umgebung eingebettet. Es ist wichtig, dass Gebäude belebt, gepflegt und gewartet werden. Sonst wird ein Kreislauf in Gang gesetzt, dass die Nachbarn oder letzten verbliebenen Betriebe auch wegziehen. Leerstand ist ansteckend.

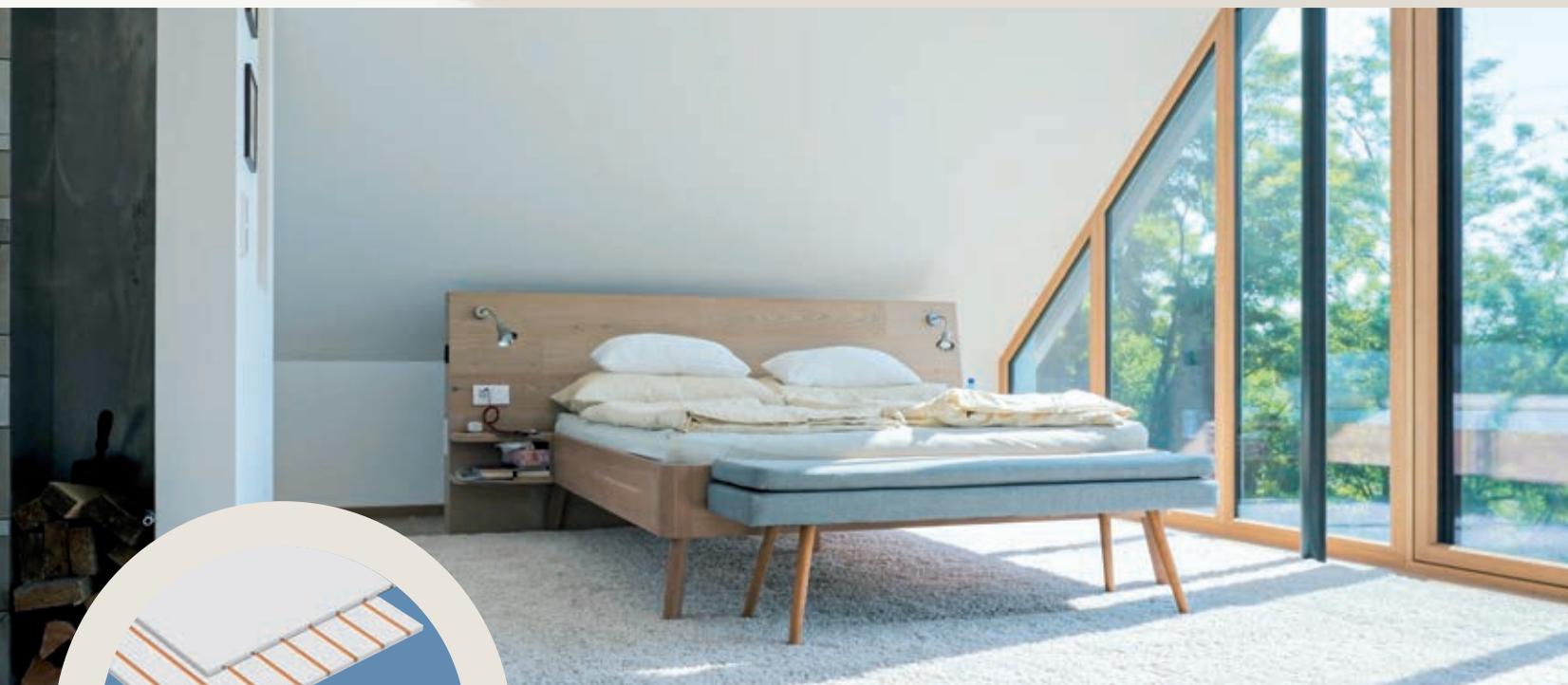


Studie zum Nachlesen >



**Österreichisches
Ökologie-Institut**

Österreichisches Ökologie-Institut
Seidengasse 13
A-1070 Wien
www.ecology.at



45 m²
ModulWand
zum
Heizen / Kühlen

A circular graphic with a blue background and a white border. It shows a cross-section of a wall system. The top part is a white surface, followed by a layer of orange insulation, and then a layer of wooden slats. Below the slats is a blue area representing the heating/cooling system.

Schräg gedacht. Schön gemacht.

Eine angenehme Raumatmosphäre ist für Evelin und Klaus Brehm besonders wichtig. Bei der Ausstattung ihrer Dachschrägen mit einer Heizung und Kühlung ließen sich die beiden Paartherapeuten vom Architekturvisionär Martin Rührnschopf beraten. Das Ergebnis ist ein pures Wohlgefühl zu jeder Jahreszeit.

Evelin: Unser neues Haus ist die finale große Wohn-Liebe unseres Lebens. Was uns besonders freut ist, dass unser Dachgeschoss nun auch als Wohnraum nutzbar ist.

Klaus: Stimmt. Denn im Gegensatz zu allen anderen Stockwerken war im Dachgeschoss der Einbau einer Fußbodenheizung nicht möglich. Aber mit Heizen und Kühlen haben wir uns davor nicht wirklich beschäftigt.

Evelin: Nur mit den Heizkosten unserer Altbauwohnung. In unserem Haus haben wir nun ein völlig neues Konzept

Martin Rührnschopf: Das Herzstück des Hauses ist das Dachgeschoß. Hier spürt man die Realisierung des Leitbildes Luft – Weite – Sonne – Wasser. Speziell in einem Dachgeschoß geht es ums Wohlfühlen – vor allem an sehr heißen Tagen. Die Fenster sind nach Osten ausgerichtet, d. h. der Raum heizt sich am Vormittag sehr stark auf. **Eine klassische Klimaanlage scheidet hier aus, die hat nur Nachteile.** Stattdessen setzen wir auf Beschattung und Variotherm Modulplatten.

Man sieht sie nicht – aber sie wirken. In Kombination mit der Wasserwärmepumpe schicken wir im Sommer das kühle



mit Wärmepumpe, PV-Anlage und einer Wandheizung und Wandkühlung im Dachgeschoss.

Klaus: Eine unsichtbare Heizung, die ein wunderbares Raumklima erzeugt. Unser Thermostat ist auf 21 Grad eingestellt – und das war's. Wir sind mit unserer Entscheidung für Variotherm sehr zufrieden.

Evelin: Zufriedenheit ist, wenn man ein gutes Gefühl hat, ohne zu wissen, woher es kommt. Wärme und Kühle machen die Qualität eines Raumes aus. Man betritt den Raum und empfindet ihn einfach angenehm. Man weiß aber nicht, warum das so ist. Man überlegt auch nicht, welche Technik dahintersteckt. Wenn man etwas nicht merkt, dann hat es Qualität. Das finde ich toll. **Im Winter ist es warm, im Sommer kühlt das System, wir müssen uns um nichts kümmern.**

Grundwasser durch die Wandflächen, bringen das erwärmte Wasser wieder weg, entziehen dem Raum so die Wärme und schaffen damit ein sehr angenehmes Klima. Im Winter hat man hingegen eine milde Strahlungswärme. Am Beispiel dieser Dachschrägen ist es gelungen, aus einer hässlichen Ente einen schönen Schwan zu machen!

Unsere Wohn-Liebe. Hier geht's zum Videointerview.
QR-Code einfach mit dem Handy scannen!





DIE SCHULE DER SUPERHELDEN

Energieschock! Dieses Wort ließ 1973 das Blut in den Adern gefrieren. Der von der OPEC massiv erhöhte Ölpreis löste einen wahren Boom bei der Suche nach effizienteren Heizungen aus – und verhalf damit der damals frisch gegründeten HTL Pinkafeld für Gebäudetechnik zum Durchbruch.

Schönbacher: Unsere Schule wurde 1967 gegründet. Eine der ersten Abteilungen war die Gebäudetechnik – oder wie sie damals hieß: Maschinenbau, Heizung, Lüftung, Klimatechnik. Durch die in den 70er Jahren enorm gestiegenen Ölpreise war der Ruf aus der Wirtschaft laut, weniger Öl zu verbrauchen bzw. nach Ölheizungen mit höherem Wirkungsgrad zu forschen. Wir waren die einzige HTL in Österreich, die dieses Unterrichtsfach anbot – und waren damit unserer Zeit weit voraus.

Christian: Genau. Aber dann kam die IT auf. Maschinenbau und Elektrotechnik waren nicht sexy – Informatik aber schon. Die Ausbildungskapazitäten für Gebäudetechnik wurden massiv reduziert. So entstand ein Riesenloch. Dann kam die Klimathematik auf. Man erkannte: Hoppla, die Altbauten müssen saniert werden.



Schönbacher: Heute sind wir in Österreich die größte HTL für Gebäudetechnik. Unsere Absolventen sind heute sehr gefragt. Viele davon machen große Karriere. So wie Du, Christian. Du warst ja vor 20 Jahren selbst Schüler bei uns –

und heute bist Du Technischer Leiter der Forschung und Entwicklung bei Variotherm. Wie war's eigentlich bei dir Rebekka?

Rebekka: Ich habe mir ja zuerst gedacht: HTL? Das ist nix für mich. Ich habe mir aber jedes Ausbildungsprogramm beim Girls Day angesehen und bin so auf die HTL Pinkafeld gekommen. Mir wurde rasch bewusst, wie einzigartig dieses Angebot bei uns in der Gegend ist. Der Mädchenanteil an unserer Schule liegt zwar nur bei 17 %, aber es werden immer mehr. Es ist wichtig, nicht stur zu bleiben. Sich als Frau in technische Berufe zu wagen, bringt nur Vorteile.



Schönbacher: Das stimmt, Rebekka. Weißt Du, ich bin zu einer Zeit groß geworden, als Superhelden noch „in“ waren. Aber wer kann unsere Welt in Zukunft retten? Wir bilden an unserer Schule die zukünftigen Batman und Supergirls aus, die zur Rettung des Planeten beitragen.

„Wer rettet die Welt? Ich weiß es: Die SuperheldInnen der HTL Pinkafeld - Gebäudetechnik!“

Rebekka: Was ich cool finde, ist, dass unsere Ausbildung sehr praxisbezogen ist. In meiner Diplomarbeit geht es um Energiesparmaßnahmen im Palais Starhemberg bzw. Bildungsministerium. Wir haben im Winter und Sommer Behaglichkeitsmessungen gemacht. Wir haben festgestellt, dass die Mitarbeiter mit einfachen Maßnahmen dazu beitragen können, den Verbrauch zu senken. Auch dafür schaffen wir Bewusstsein. In Zukunft möchte ich auf jeden Fall in der Branche bleiben. Ob als Planerin, Zeichnerin oder ob ein Studium hinzukommt, weiß ich noch nicht.

Schönbacher: Die Pinkafeld-AbsolventInnen sind in der Branche sehr stark gefragt und vertreten. Die Leute in der Branche verstehen sich einfach gut – wie in einer großen Familie. Sie strahlen Wärme aus.

Christian: Wärme ausstrahlen ist das richtige Stichwort – da sind wir gleich bei unseren Wärmeabgabesystemen.

Schönbacher: Bei Variotherm wurde ich hellhörig. Das ist etwas Besonderes, denn da geht es um Sanierung. Und wir müssen endlich beginnen, mehr zu sanieren als neuzubauen.

Rebekka: Meine Generation findet, dass Sanierung die Zukunft sein muss. Immer neu zu bauen, funktioniert auf lange Sicht einfach nicht.



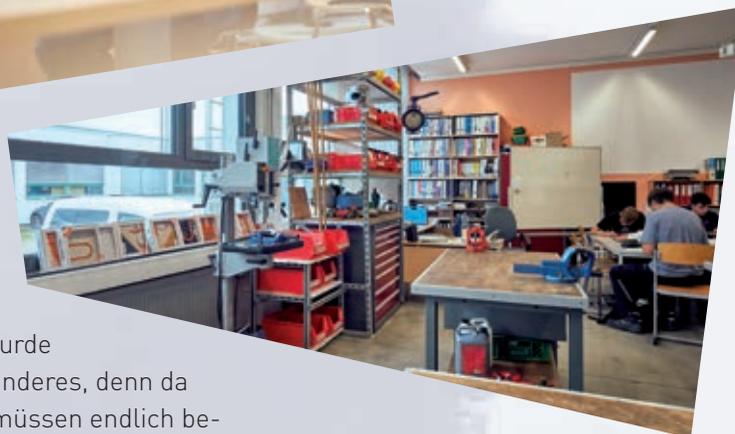
Christian Trobits, Rebekka Reithmeier und DDr. Adalbert Schönbacher

Jeden Tag wird die Fläche von 31 Fußballfeldern versiegelt. Das ist viel zu viel. Umso wichtiger ist es, dem Altbestand neue Energie einzuhauchen. Da geht es um Fragen: Wie kann man im städtischen Altbau perfekt sanieren? Wie lassen sich Flächenheizungen nachträglich einbauen? Die bieten nämlich das meiste Potenzial.

Christian: Stimmt! Sanierungsprojekte sind zudem viel geistreicher als Neubauprojekte. Man muss kompromissbereit sein und individuelle Lösungen finden. Aus alten Häusern zukunftsfitte Gebäude zu machen, da haben wir bei Variotherm bereits jahrzentelange Erfahrung. In der breiten Gesellschaft fehlt aber noch viel Know-how.

Schönbacher: Ja, leider. Denn wer es sich leisten kann, baut neu. Aber fürs Sanieren hat nicht jeder das große Geld. Daher braucht es hier vorgefertigte Produkte, wie zum Beispiel eure Wandheizung und erfahrene Spezialisten, die den Bauherren die Lösungen näherbringen. Das Denken ist leider einzementiert. „Flächen

heizung ist Fußbodenheizung.“ Weiter wird nicht gedacht. Viele Planer überlegen nicht, die machen. Die beste Heizung – und davon bin ich ein großer Fan – ist die Wandheizung. **Die Insider, die wirklich ein Gefühl für Behaglichkeit haben, reden schon lange darüber. Aber das sind nicht die Lautesten.**



GANZ GENAU GENUG! DIE GRÜNE TECHNEA-OASE

TECHNEA
duurzaam



Wie verwandelt man zubetonierte Bodenflächen mit einer unscheinbaren darauf in eine blühende Welt zum Wohlfühlen? Technea, langjähriger Variotherm Vertriebspartner in den Niederlanden, zeigt, dass Veränderung möglich ist – wenn man bei sich selbst beginnt.

Gewerbepark-Halle

Mit der Umgestaltung des Firmensitzes erfüllte sich Technea einen langegehegten Wunsch. Dank des eigenen Expertenwissens in Sachen Sanierung entstand ein beeindruckendes Nachhaltigkeitsprojekt mit vorbildlicher Wirkung.

das den Anbau von eigenem Gemüse und Kräutern ermöglicht. Der Hühnerstall daneben bringt Ursprünglichkeit zurück und liefert obendrein noch frische Eier. Auch ein Fahrradschuppen wurde errichtet, um die umweltfreundliche Mobilität der Mitarbeiter zu fördern.

1 In der ersten Phase lag der Fokus auf der Begrünung des Außenbereichs und der Gestaltung eines Tagungs- und Mittagsgartens, in dem die Mitarbeiter entspannt arbeiten können. Oberstes Ziel war es, während der Bauarbeiten alles Wiederverwertbare zu nutzen bzw. dem Recycling zurückzuführen.

3 Im dritten Abschnitt konzentrierte man sich bei Technea auf nachhaltige Maßnahmen der Kreislaufwirtschaft. Der Straßenbelag wurde nicht einfach entsorgt, sondern in eine grobe Mischung zerkleinert und als Härter im Neubelag wiederverwendet. Zur Begrünung und Beschattung des Areals wurden klimagerecht Bäume gepflanzt. Um die Bodenqualität zu verbessern, wurde ein Teil der Erde selbst kompostiert. Der ausgehobene Sand wurde für einen Kinder-Spielhügel genutzt.

2 Im zweiten Schritt wurde ein grünfreundliches Pflaster verlegt, das Wasser aufnehmen kann und zur Vermeidung von Überschwemmungen beiträgt. Das abgeleitete Regenwasser findet künftig als Brauchwasser anstelle von Leitungswasser Verwendung. Mit der Begrünung der Fassaden wurde ein angenehmes, ökologisches Umfeld geschaffen.

Im Garten wurde ein gemütlicher Sitzbereich eingerichtet, der zum Beisammensein und Entspannen einlädt. Zudem wurde ein Gewächshaus integriert,

Selbst die alten Betonplatten wurden wiederverwendet. Sie stellen jetzt die Begrenzungen für die Blumenbeete dar. Besonders hervorzuheben ist die Umwandlung der versiegelten Asphaltfläche von 500 m². Diese wurde aufgebrochen und weitgehend durch Grünflächen ersetzt. Lediglich die LKW-Stellplätze blieben unangetastet, während der Rest des Geländes umgestaltet wurde, um eine ressourcenschonende, grüne Oase zu schaffen.



DER ADLERBLICK



Die Adlerblick Altbauanierung schafft es, Altes zu bewahren, indem es auf neue Technologien setzt. Damit spart das Unternehmen seinen Kunden jede Menge Nerven, Energie – und Geld.

Wie nachhaltige Bestandssanierung in der Praxis erfolgreich klappt, lässt sich einfach zusammenfassen: Photovoltaik-Anlagen, thermische Solaranlagen und Niedertemperaturheizungen sorgen für die nötige Energieeffizienz. Ökologisches Dämmmaterial aus Holzfasern, Steinwolle, Ton- und Lehmputz sowie Holz bringen die Natur zurück ins Haus. Der Einsatz innovativer Haustechnik macht sich durch enorme Einsparpotenziale rasch bezahlt. Vielfältige Fördermöglichkeiten machen die Sanierung hochattraktiv und schonen die Brieftasche. Auf all diese Themenbereiche ist Adlerblick spezialisiert.

„98 % unseres Geschäfts ist die Altbauanierung“, betont Andreas Haider. Als CEO des auch in Installation und Rückbau erfahrenen Unternehmens legt er sein Augenmerk darauf, Ressourcen zu schonen und respektvoll zu nutzen. „Sanieren ist nachhaltig. Wir verhindern damit den Abriss von Gebäuden. Das macht den Traum vom Eigenheim bei enorm steigenden Grundstückskosten leistbarer. Wo Neues entsteht, muss Altes weichen. Durch eine Altbauanierung ist es aber möglich, den Bestand

über mehrere Generationen hinweg zu erhalten. So sichern wir zusätzlich die emotionale Verbundenheit unserer Kunden mit einem Bauwerk.“

Neben der Wohngesundheit und Energieeffizienz geht es Adlerblick auch um den ökologischen Fußabdruck jedes Sanierungsprojekts. „Anders als bei einem Neubau widmen wir uns bei der Altbauanierung der bestehenden Substanz. Wir verwerten Materialien wieder oder verschenken diese an Privatpersonen, Firmen oder gemeinnützige Organisationen. Mitunter liefern wir sie sogar selbst in bedürftige Regionen und Länder. Nur das, was wirklich nicht wiederverwendet werden kann, entsorgen wir fachgerecht und korrekt“, so Haider. „Auch in anderen Bereichen sind wir um das Wohl der Gesellschaft bemüht. Wir achten bei der Wahl unserer Lieferanten, Produkte und deren Herstellung sowohl auf Qualität als auch Regionalität. Die Projekte unserer Kunden liegen im Umkreis unseres Standorts. Für die Anfahrt nutzen wir Elektroautos und bilden Fahrgemeinschaften. Weshalb wir uns so um Nachhaltigkeit bemühen, hat Ernest Hemingway treffend auf den Punkt gebracht: **„Die Welt ist so schön und wert, dass man um sie kämpft.“** Darauf achten wir mit unserem Adlerblick.“

„Zukunft, das ist die Zeit, in der Du bereust, dass Du das, was Du heute tun könntest, nicht getan hast.“

Das von Arthur Lassen stammende Zitat unterstreicht den Leitgedanken des Adlerblick-Teams.



ADLERBLICK
ALTBAUANIERUNG

www.adlerblick.com

EINE SCHULE

MACHT AUF EASY

Am Stadtrand von Dublin steht in der jungen und schnell wachsenden Gemeinde Knocklyon die Schule St Colmcille's. Schon 2014 gab es erste Überlegungen zu einer dreistöckigen Erweiterung. Nun wurden eine neue Sporthalle, Umkleidekabinen und ein großer Bühnenbereich errichtet. Ein breites Angebot für Sport, Theater- und Musicalaufführungen ist für junge Menschen immer wichtig.

Ein wichtiger Teil der Aufgabenstellung bestand von Anfang an darin, multifunktionale Räume zu schaffen, die sowohl den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schule gerecht werden als auch Einrichtungen zu bieten, die von der Gemeinschaft außerhalb der Schulzeit genutzt werden können. Ebenso wichtig war es, ein Gebäude zu entwerfen und zu bauen, das ein Höchstmaß an Komfort bei möglichst niedrigen Betriebskosten bietet. Brian McPhillips von Proteus Consulting Engineers wurde beauftragt und entwarf ein System, das auf einer Luft-Wasser-



Wärmepumpe zur Wärmeerzeugung sowie den innovativen Flächenheizungen und Flächenkühlungen von Variotherm ausgelegt wurde.

Damien Mullins von Heat Doc wurde beauftragt und arbeitete eng mit dem Hauptauftragnehmer JSD zusammen. In allen Umkleideräumen, Duschen und Toiletten wurde eine Fußbodenheizung installiert. **Das „piece de resistance“ ist aber die 20 m lange und 5 m hohe Wand im Auditorium** bzw. auf der Rückseite der Bühne: An diesen und weiteren Stellen im Gebäude kommt die innovative EasyFlexWandheizung zum Einsatz. Warum in dieser Größe?



100 m²
EasyFlexWand
3
VarioVerteiler
mit 18 Kreisen



Alles was man für das EasyFlexSystem braucht: VarioSchiene, VarioProFil-Rohr 11,6x1,5



Die EasyFlexWandheizung/Kühlung ist höchst energieeffizient und lässig zu verarbeiten.

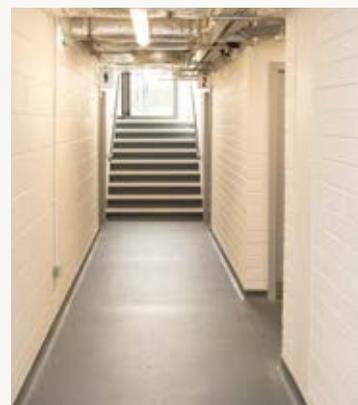


Nun, der Schlüssel zu einer effizienten Heizung oder Kühlung ist eine große Oberfläche. Je größer die Oberfläche, desto niedriger ist die Vorlauftemperatur und desto höher ist der Wirkungsgrad oder COP (Co-efficient of Performance), den wir mit der Wärmepumpe erreichen können.

Die EasyFlex Wandheizung mit einem Rohrabstand von 77 mm und die Verwendung von Kalk/Zementputz sorgt für einen beträchtlichen Wärmespeicher. Das Zusammenspiel von Niedrigtemperatur und der zeitgleich sehr großen Wärmeabgabefläche, versorgt das Auditorium einschließlich des Bühnenbereichs mühe-

los. Es ist ein gutes Beispiel für eine Lösung zum Heizen und Kühlen von volumigen Räumen mit hoher Effizienz und niedrigen Kosten bei größter Behaglichkeit.

John McKennedy, der Direktor der Schule, ist der Ansicht, dass dieses Gebäude ein großer Erfolg für die Schule und die örtliche Gemeinde ist: „Wir freuen uns darauf, dass die Schüler und das Personal der Schule sowie die Mitglieder der Gemeinde von diesen neuen Einrichtungen profitieren werden. **Beheizte Wände sind ein unglaublich tolles Gefühl! Unsere Schule ist privilegiert, auf so ein modernes, effektives und energieeffizientes System setzen zu können!**“ In diesem Fall also „easy“ schmünzelt Direktor McKennedy!



Technische Daten:

Luft – Wasser-Wärmepumpe:
 Heliotherm Sensor Compact 40KW
 Pufferspeicher: 850 Liter
 1700 Liter Warmwasserspeicher mit
 Plattenwärmetauscher
 Lüftungsanlage: Topvex
 Wärmerückgewinnungsanlage: Panasonic

Ausführende Unternehmen:

Proteus Consulting – Brian McPhillips | www.proteus.ie
 Heat Doc Ltd – Damien Mullins | www.heatdoc.ie
 JSD Contracting – Colm Kennedy | www.jsdcontracting.ie
 Variotherm: HWI Sustainable Buildings Ltd – Peter Sullivan | www.hwi.ie



*Damien Mullins,
 Peter Sullivan
 und Direktor John
 McKennedy*



Ein tolles Produkt auf Lager zu haben, ist nicht genug. Sinn macht es erst, wenn es beim Kunden zur vollsten Zufriedenheit montiert ist. Bis dahin ist es ein langer Weg. Einer, auf dem Sie unsere Verkaufsabteilung gerne unterstützt.

Bei Variotherm denken wir weit über das reine Verkaufen hinaus. Wir sehen uns in der Verantwortung, dass in der Abwicklung und Planung einfach alles reibungslos klappt und die Montage leicht von der Hand geht. Denn das trägt entscheidend zur Zufriedenheit bei. Und es trägt dazu bei, dass wir unsere Vision von umweltfreundlichen, energie-

effizienten und nachhaltigen Formen des zeitgemäßen Heizens und Kühlens in die Welt bringen.

Wir begegnen unseren Lieferanten und Kunden auf Augenhöhe. Statt auf Preisdruck zu setzen, lassen wir einander Luft zum Atmen, damit alle Seiten wirtschaftlich prosperieren können. Die Grundlage jeder Geschäftsbeziehung ist daher Vertrauen. Und Vertrauen verdient man sich durch eine aufrichtige, loyale Persönlichkeit.

Deshalb möchten wir Ihnen hier das Team unserer Verkaufsabteilung gerne persönlich vorstellen.

Ronald Brunner
Verkaufsleiter



Ronald Brunner ist unser Verkaufsleiter. Durch seine ausgeprägte Fähigkeit, Struktur in alle Abläufe zu bringen, sorgt er für die optimale Abwicklung des Verkaufs. Jedes Projekt ist anders und bringt spezielle Anforderungen mit sich. Ronny bringt Ordnung in die Sache und kümmert sich ums große Ganze.

Unsere

Alexander Watzek ist als Variotherm Chef persönlich in allen Teilen der Welt unterwegs – und das mit großer Leidenschaft. Für ihn ist es spannend zu sehen, dass immer mehr Menschen in aller Welt nicht mehr bloß darüber nachdenken, womit sie bauen, sondern von welchen Materialien zum Heizen und Kühlen sie umgeben sein wollen. Die Variotherm Produkte stehen hierbei zunehmend an erster Stelle in der Kundenzufriedenheit.

Alexander Watzek
Export



Philipp Prinz
Nord- und Mittelburgenland,
Niederösterreich-Ost



Philipp Prinz ist neu im Team, kommt aus der Branche und kennt sich daher aus. Geografisch hat er quasi vor der Haustüre zu tun. In unserem Heimatgebiet entstehen traditionsgemäß sehr viele Projekte – Phillip findet dafür erstklassige Lösungen und betreut die Kunden in seiner verbindlich-freundlichen Art und Weise.



Robert Hofer
Vorarlberg, Tirol,
Osttirol, Salzburg

Robert Hofer ist unser Mann aus dem Westen. Mit dem berühmten Freiheitskämpfer Andreas Hofer ist er zwar nicht verwandt. Aber als Tiroler ist er ein waschechter Freigeist, der die Dinge ohne Umschweife auf den Punkt bringt und einfach sagt, was Sache ist. Ehrlich währt am längsten, ist seine Devise. Und dafür schätzen ihn unsere Kunden aus Vorarlberg, Tirol und Salzburg seit vielen Jahren.

Andreas Sickinger ist schon seit 6 Jahren bei Variotherm. Als Oberösterreicher kennt er sein Bundesland, aber auch Teile Salzburgs und den Westen Niederösterreichs wie seine Westentasche. Als gelernter Installateur bezeichnet er sich gerne selbst als „Joker vor Ort“. Er hat viel Humor, erzählt seinen Kunden aber trotzdem keinen Schmä. Durch sein enorm umfangreiches Praxiswissen braucht er eine Baustelle nur betreten, um sofort zu wissen, was wirklich vor Ort benötigt wird. Das hat schon vielen Kunden jede Menge Zeit und Geld gespart.



Andreas Sickinger
Oberösterreich, Salzburg,
Niederösterreich-West

Bestseller



Johannes Kowald
Südburgenland, Niederösterreich-Süd, Steiermark, Kärnten

Johannes Kowald ist ein gestandener Mann aus der Praxis. Als Techniker versteht er auf Anhieb, was Sie brauchen und wissen möchten und hat die Gabe, komplexe Themen auf den Punkt zu bringen. Das macht ihn auch für Bauherren zu einem vertrauenswürdigen, verlässlichen Ansprechpartner.

Dagmar Kohl
Verkaufs-Assistentin



Dagmar Kohl ist seit diesem Sommer neu bei uns im Team! Mit ihrer sympathischen, lebensfrohen und freundlichen Persönlichkeit ist sie ein Riesengewinn für unser Unternehmen. Seit August 2023 steht sie Ronald Brunner als Assistentin zur Seite. Sie ist dafür verantwortlich, dass die Kundenbedürfnisse perfekt umgesetzt werden.

Ein Wohlfühlplatzerl

Stadterneuerungsprojekte zählen zweifellos zur Königsklasse der Architektur. Alter Bestand, geringe Raumhöhen und schlechte Akustik stellen große Herausforderungen dar. Variotherm stand dem Architekten Walter Brandhofer beim Projekt „Am Platz“ begleitend zur Seite.

Andreas Sickinger: Wir befinden uns hier in Purgstall an der Erlauf und haben gerade dein Stadterneuerungsprojekt besichtigt. Die Sanierung ist beeindruckend gelungen.

Arch DI. Walter Brandhofer: Das Projekt „Am Platz“ war wirklich ein spannendes Vorhaben. Unsere Vision war es, ein lebendiges und vielseitiges Zentrum zu schaffen, in dem sich die Menschen wohlfühlen und verschiedene Dienstleistungen unter einem Dach vereint sind. Neben dem Gesundheitszentrum mit Fachärzten und Therapeuten haben wir auch ein Architekturbüro, einen Frisörsalon und Gästezimmer untergebracht. Besonders stolz sind wir auf die Aula im Erdgeschoss, einen Mehrzweck- und Multifunktionsraum, der für unterschiedliche Veranstaltungen frei gemietet und genutzt werden kann. Und bald eröffnet ein Café.

Sickinger: Hier wird ausschließlich mit der Variotherm ModulDecke geheizt und gekühlt. Warum

hast du dich bewusst gegen eine Fußbodenheizung und Klimaanlage entschieden?

Brandhofer: Die Entscheidung für das System der Heiz- und Kühldecke war aus mehreren Gründen vorteilhaft. Zunächst einmal passte es optimal in den Bestand des Gebäudes und ermöglichte eine effiziente Leitungsführung. Aber was wirklich herausragend ist, ist das Arbeitsklima, das wir damit erreichen. Ganzjährig sorgt die Technologie für einen angenehmen Temperaturverlauf – und das völlig lautlos und frei von Zugluft. Klimaanlage sind meines Erachtens nur eine Notlösung. Erstens wegen dem hohen Energieverbrauch, der nicht zu unterschätzen ist. Zweitens wegen dem permanenten Geräusch und Luftzug. Das ist vielen Menschen so unangenehm, dass sie sagen:



Ein System, vier Funktionen: Kühlen + Heizen + Schall reduzieren + fertige Decke



Bitte dreh's die Klimaanlage ab! Besonders an heißen Sommertagen ist es ein großer Gewinn, dass die Deckenkühlung eine angenehme Kühlung bereits im Wartezimmer und im Gangbereich ermöglicht. Die Personen kommen in den Therapieraum – und fühlen sich dort einfach wohl.

Sickinger: Du hast bei der Realisierung auf den ortsansässigen Installateur, die Firma Bruckner, vertraut. Das Besondere daran: Du hast davor noch nie mit Variotherm-Produkten gearbeitet!

Brandhofer: Stimmt! Der Geschäftsführer Niklas Bruckner war maßgeblich an der gesamten Haustechnik-Planung beteiligt und empfahl uns auch die Produkte von Variotherm.

„Am Platz“ ist ein gelungenes Projekt zur Stadterneuerung mit Vorbildwirkung für viele Gemeinden.

Variotherm Marketingleiter
Raphael Kindl, Arch. DI.
Walter Brandhofer und
Variotherm Berater
Andreas Sickinger



AkustikDecke mit vorintegrierten Rohren | Rückseite Akustikflies



Therapieraum, Gästezimmer und Wartebereich mit Deckenkühlung

Sehr kompetent unterstützt wurden wir bei der technischen Detailplanung auch direkt von Variotherm. Die Umsetzung des Projekts verlief somit in allen Phasen sehr erfolgreich.

Sickinger: Bei unserer ersten Begehung des Bestandsgebäudes war die Akustik in den Räumen äußerst unangenehm. Heute ist davon nichts mehr zu hören! Die Akustikdecken haben sich voll ausgezahlt, nicht wahr?

Brandhofer: Stimmt! Die Decken mit Akustikfunktion waren uns enorm wichtig, vor allem in den Gästezimmern und in den Therapieräumen ist eine angenehme Geräuschkulisse essentiell. In den Gästezimmern haben wir zusätzlich auch Teppichböden verlegt, um die Akustik weiter zu verbessern. In den Ordinationen und den Büros, wo ein Teppichboden nicht möglich war, erwiesen sich die Akustikdecken von Variotherm als äußerst effektiv und ästhetisch ansprechend.

180 m²
ModulDecke-
Akustik zum
Kühlen und
Heizen



Wirklich sehr, sehr sehenswert - das Interview mit Walter Brandhofer. QR-Code einfach mit dem Handy scannen!



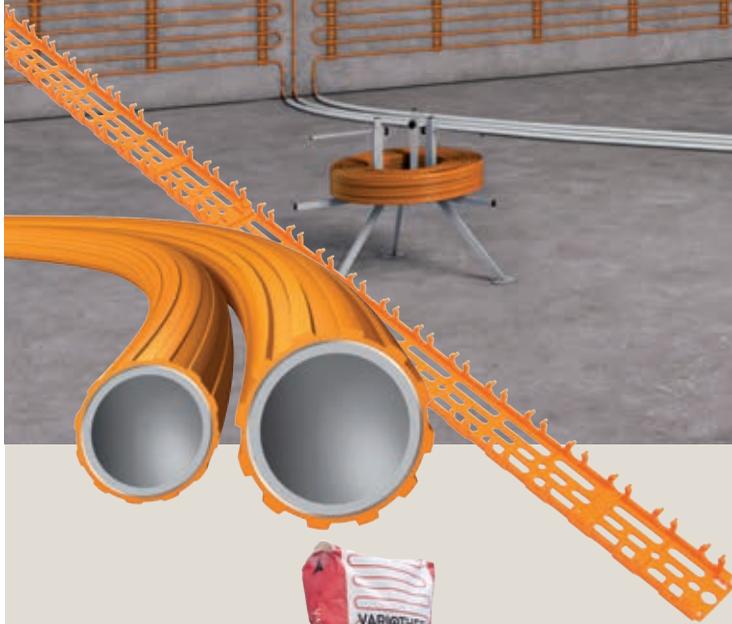
DIE VERPUTZTE WAND

Die EasyFlexWand wird immer beliebter. Die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien wie ÖkoHeizPutz, Maschinenputz, Lehmputz oder Kalkputz, die Wände zu verputzen, ist einmalig.

Mit nur 17 mm Aufbauhöhe gelingt eine schnelle, einfache Montage. Perfekt für den Ausbau, die Sanierung oder den Neubau – alles bereit zum **HEIZEN und KÜHLEN** für **BEHAGLICHE WÄNDE**.



Das System ist perfekt für die Wohnraum-Heizung/Kühlung und für gestaltete Heizflächen, Kuschelwände oder zentralbeheizte Kachelöfen geeignet.



Die Komponenten einer verputzten Wandheizung/Kühlung:
VarioSchiene, VarioProFil-Rohr 11,6x1,5 und wahlweise Putzgitter samt ÖkoHeizPutz.



Unser Prospekt für die EasyFlexWand!

Vor 35 Jahren wurde die verputzte Wand von Variotherm entwickelt. Seither hat sie sich tausendfach in der Praxis bewährt. Grund der großen Beliebtheit: Sie funktioniert ganz einfach nach dem Prinzip Sonne und spendet so wunderbar wohlige Strahlungswärme.

- optimal in der Sanierung
- nur 17 mm Aufbauhöhe
- spart bis zu 30 % Energiekosten
- gesund und geräuschlos Kühlen im Sommer
- Komplettsystem statt Einzelkomponenten



DIE MODULWAND

Entdecken Sie das durchdachte Trockenbausystem zum Heizen und Kühlen. Unterschiedliche Plattenformate sorgen für individuelle Lösung in der Sanierung oder beim Neubau. Schnell, einfach und energiesparend. Das VarioModul-Rohr ist bereits fix und fertig in der Rückseite der ModulPlatte integriert – alles bereit zum **HEIZEN und KÜHLEN für BEHAGLICHE WÄNDE**.



Perfekt für den nachträglichen Einbau bei einer Sanierung und überall dort, wo es schnell und staubfrei gehen soll.



Durchdacht!

Vormarkierte Körnungslöcher sorgen für eine präzise Positionierung der Schrauben und verhindern zugleich das Anbohren der Rohre.



Die Wandheizung ist eine der ältesten Heizungen. Schon die Römer schätzten die wohltuende Wärme der Wandheizung und beheizten so ihre Häuser. Bei der wassergeführten Wandheizung wird die Oberfläche der gesamten Wand mittels Rohrsystem rasch und gleichmäßig erwärmt. Im Sommer kann mit demselben System der Raum angenehm gekühlt werden – ohne Zugluft!

- Es gibt kein besseres System im Trockenbau!
- einfach und rasch montiert
- spart bis zu 30 % Energiekosten
- gesund und geräuschlos Kühlen im Sommer
- Komplettsystem statt Einzelkomponenten mit 8 verschiedenen ModulPlattengrößen



Unser Prospekt für die ModulWand!



PATERNOSTER NEUES LAGERSYSTEM IN DER PRODUKTION



Das neue Umlaufregal, das intern liebevoll Paternoster genannt wird, bietet auf 15 m² Standfläche bemerkenswerte 48 m² Lagerfläche. Rund 800 Ersatzteile – natürlich mit Stammdaten und Artikelnummer versehen – finden ihren zugewiesenen Platz und ermöglichen reibungslose Wartungen und Reparaturen unsere Sondermaschinen. „Dieser weitere wichtige Digitalisierungsschritt sorgt nun für reibungslose Instandhaltungsprozesse“, freut sich Gernot Baumgartner, unser Leiter der Produktion.



EINFACH ERKLÄRT

SNACKABLE
CONTENT



„In der Sanierung ist die Modulplatte dein bester Freund!“, meint Ronny, unser Verkaufsleiter, und verzichtet damit absichtlich auf technische Details. Denn die „Einfach erklärt“ Videoserie zielt auf die interessierten Endkunden ab. „Snackable Content“ für den Endkunden, der ihn dort erreicht, wo er gerade unterwegs ist: via Social Media, direkt auf seinem Smartphone.



Vario ProFil-Rohr



VarioKomp



Bilder aufhängen



Füllmasse

HALLE 5 ZUKUNFTSWEISENDE STANDORTERWEITERUNG



Ein Hockey-Match. Ein gelungener Bieranstich mit anschließender Weißwurstparty. Nach rund einem Jahr Bauzeit wurde die neue Lagerhalle traditionell eingeweiht. Gemeinsam mit den regionalen ausführenden Unternehmen kam die #variotherm Familie zum Oktoberfest mit Bieranstich zusammen, und besichtigten die Räumlichkeiten der neuen Halle.

Denn die neue Halle ist weit mehr als nur eine Lagerhalle. So findet sich im Keller zukünftig ein moderner Anwendungstechnikraum, den Installateure und Trockenbauer aus aller Welt zu Schulungszwecke gerne benutzen dürfen. Mit Blick aufs Dach zeigt sich, wie ernst Variotherm es mit dem Umweltschutz nimmt: Eine Erweiterung der PV-Anlage von zur Zeit 170 kWp auf 280 kWp soll zukünftig über 40 % des Energiebedarfs decken. Eine bemerkenswerte Größenordnung für einen produzierenden Betrieb.



Baumesse HAUS

VARIO.SACHSEN

Ganz nah an Bauherren – und ganz nah bei den Heizungsbauern. Vario.Sachsen ist der kompetente Ansprechpartner mit Sitz im Raum Dresden. Immer mehr Architekten und Bauherren geben sich bei neuen Wohn- bzw. Industriebauten nicht mehr mit 08/15-Lösungen zufrieden. Gefragt sind Individualität, Originalität, Funktionalität, Wirtschaftlichkeit und Ökologie. Aus diesem Grund waren Heiko Funke und Holm Kulik auf der diesjährigen Baumesse HAUS gefragte Ansprechpartner.



www.variotherm-sachsen.de

DENKMALSCHUTZ

Über die klimagerechte Sanierung der UNESCO Weltkulturerbe Stadt Baden

Am Hauptplatz der kaiserlichen Kurstadt Baden bei Wien reiht sich ein wunderschön saniertes Barockhaus an das andere. Doch wie sieht es mit der thermischen Sanierung hinter der perfekten Fassade aus? Klima- und Energiemanager Dr. Gerfried Koch verrät es uns beim Lokalausganschein.



Raphael Kindl / Marketingleiter von Variotherm und
Dr. Gerfried Koch / Leiter Klima- und Energiereferat Baden

Variotherm: Ein Streifzug durch Baden fühlt sich wie eine Zeitreise an. Beethoven hat hier gelebt. Die Stadt sieht im Kern noch immer so aus, als könnte er jederzeit um die Ecke biegen. Historische Kastenfenster so weit das Auge schweift. Wenn wir im Winter mit einer Wärmebildkamera über den Hauptplatz marschieren würden ...

Dr. Koch: ... dann wäre das Bild ganz schön rot. **Die thermische Sanierung der historischen Bausubstanz ist eine Megaherausforderung.** Aber wir geben unser Bestes und stehen dabei unter strenger Kuratel des Denkmalamts. Die Gemeinde Baden verfügt über knapp 100 Gebäude in der Stadt. 97 % der Objekte sind inzwischen frei von Öl und Gas. Sie werden mit Wärmepumpe, Pelletheizung oder Fernwärme betrieben. Bei den öffentlichen Gebäuden haben wir den Umstieg gut geschafft.

VT: Wie groß ist der Sanierungsbedarf der Stadt Baden?

Koch: Der Bedarf ist riesig, der Finanzierungsaufwand enorm. **Wir müssten jährlich 5 % unserer Objekte sanieren, um bis 2040 klimaneutral zu sein. Die durchschnittliche Sanierungsquote liegt österreichweit lediglich bei 1,5 %.**

VT: Wie sieht's in den Gebäuden aus „hinter der Fassade“?

Koch: Bei unseren denkmalgeschützten Gebäuden arbeiten wir primär mit Fernwärme. Die meisten Gebäude verfügen noch über klassische Heizkörper. Gesetzlich gibt es seitens des Denkmalschutzes sehr strenge Auflagen. Ein Beispiel: Die Volksschule aus dem 19. Jhd. ist unser größtes Bildungshaus – mit 180 Kastenfenstern. 2010 bis 2012 fand eine vorbildliche Generalsanierung in Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt statt. Doch erst nach zwei Jahren konnten wir im Innenhof eine kaum sichtbare PV-Anlage durchsetzen, da die Auflagen so streng sind.

Dass Baden vor zwei Jahren zum UNESCO Weltkulturerbe ernannt wurde, macht stolz, die Sache jedoch künftig nicht einfacher. Aber natürlich: Eine effiziente Wärmeabgabe neuer Heizungsanlagen sollte möglichst



Das unverkennbare Stadtbild von Baden ist durch tausende Kastenfenster geprägt



auf Niedertemperatur Basis erfolgen, also Wärme großflächig verteilen.



VT: Hochtemperaturheizung. Das schmerzt. **Dabei sind unsere Systeme mit dem Denkmalschutz völlig konform. Gerade in Schulen und Kindergärten finden Deckenkühlungen großen Anklang, weil die Eltern nicht wollen, dass ihre Kinder wegen der Klimaanlage ständig verkühlt sind.**

Koch: Richtig. In der Bahngasse haben wir heuer einen Kindergarten saniert, der nicht denkmalgeschützt war, aber noch eine Gasheizung hatte. Den haben wir mit Flächenheizungen, einer PV-Anlage, Stromspeicher und Wärmepumpe energieautark gemacht. Und natürlich: Deckenkühlungen in unseren Gebäuden sind natürlich ein Thema – davon profitieren all jene, die darin leben und arbeiten.

VT: Klingt nach viel Aufklärungsarbeit.

Koch: In den oberen Räumen des Rathauses hat es im Sommer 35 Grad. Da öffentliche Gebäude in der Nacht nicht bewohnt sind, können wir die Fenster nicht zum Lüften offenlassen. Natürliche Beschattung und Deckenkühlung ist daher ein Thema. Es kann nicht das Ziel sein, überall Klimaanlage hinzuhängen.

VT: Sie sind auch Vorstandsmitglied des Klimabündnisses Niederösterreich. Wie beurteilen Sie die Erreichbarkeit der Klimaziele?

Koch: Dass wir in Europa mit den heutigen technischen Möglichkeiten eine Klimaneutralität bis 2050 schaffen können, liegt auf der Hand. Das lässt sich nicht mehr abstreiten. Deshalb bin ich ehrlich gesagt kein Freund mehr davon, bei diesem Thema auf Freiwilligkeit zu setzen. **Wir müssen die Menschen ins Boot holen – aber wir brauchen auch ganz klare Vorgaben und mutige politische Entscheidungen.**

VT: Woran liegt es, dass die Thematik zwar allen bewusst ist, aber die nötigen Entscheidungen nicht getroffen werden?

Koch: Generell orte ich, dass Entscheidungsträger in den Gemeinden viel zu wenige Informationen zu energieeffizienten Systemen wie Wand- und Deckenheizungen/Kühlungen haben. **Die klassischen Firmen und Bausachverständigen, die den Gemeinden beratend zur Seite stehen, wissen oft selbst zu wenig darüber und kleben daher an überholten Lösungen fest.**

VT: Wie lässt sich Ihrer Erfahrung nach ein Ausweg aus diesem Dilemma finden?

Koch: Meine dringende Empfehlung ist: Hersteller wie Variotherm sollten viel stärker direkt an die Gemeinden herantreten und mit Vorträgen Informationsarbeit für EntscheidungsträgerInnen und BürgerInnen leisten. Auch die Klimaregionsmanager und Umweltagenturen sind dankbar für jede Zusammenarbeit, die das Umdenken in den Köpfen voranbringt. Eine perfekte Plattform auf österreichweiter Ebene sind die Klimamodellregionen. Doch es nützt nichts, wenn Experten nur innerhalb ihrer Blase miteinander reden. **Das Ziel ist, unser Wissen außerhalb der Blase an alle weiterzugeben. Das ist der effizienteste Weg zur Änderung.**



Klima- und Energiemanager
Dr. Gerfried Koch / Leiter Klima- und Energiereferat Baden,
Vorstand Klimabündnis NÖ

Holz und Lehm

Die Schönheit der Natur



40 m²
EasyFlexWand
zum Heizen
und Kühlen

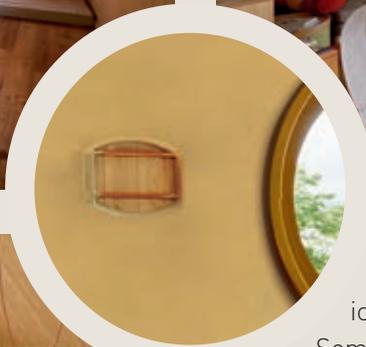
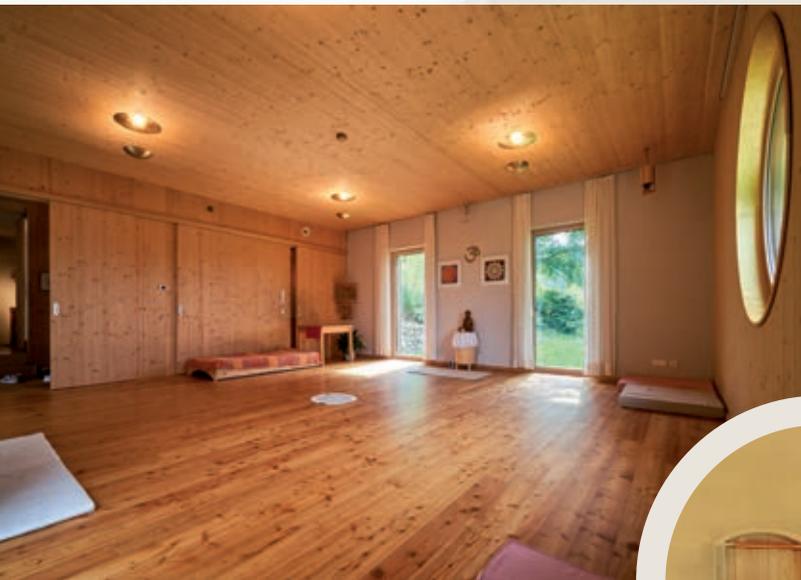
Ein Ort der Ruhe, im Einklang mit der Natur: Das Haus des Unternehmers Ernst Gugler wurde vollständig in Holz- und Lehmbauweise errichtet. Der Entwurf dazu entstand in einem lebendigen Prozess gemeinsam mit dem Bauvisionär Martin Rührnschopf. Mit viel Expertise in Solararchitektur und ökologischem Bauen entstand an nur einem Tag der Plan für ein perfektes Zuhause.

Ernst Gugler: Als Unternehmer habe ich den ganzen Tag über ein unruhiges Umfeld. Ich brauche daher einen Ort, an dem ich zur Ruhe kommen und mich regenerieren kann. Einen Ort, der mich inspiriert und gleichzeitig auch für andere Menschen und Lebewesen von Nutzen ist.

Martin Rührnschopf: Um einen Wohlfühlort dieser Art zu schaffen, war es wichtig, dass das Haus klimatisch gut funktioniert. Dass es im Winter kuschelig warm und im Sommer angenehm frisch bleibt. Wir haben das durch verschiedene Maßnahmen gelöst. Einerseits durch eine Fensterlüftung mit speziellen Lüftungsclappen, andererseits durch lehmverputzte Wände, in denen das flexible VarioProfil-Rohr zum Heizen und Kühlen

verlegt ist. Die perfekte Ergänzung zu einer Wärmepumpe.

Gugler: Die Heizkosten sind sensationell niedrig. Mit Warmwasser, Strom und Heizung komme ich nur auf etwa 700,- Euro im Jahr. Im Sommer bekommt es schon mal 26 °C im Raum. Aber wenn es draußen 36 °C hat, spielt das keine Rolle. Denn mehr als 10 °C Temperaturunterschied fühlen sich für den Körper nicht mehr gut an. Dort, wo das Variotherm System verlegt ist, ist es angenehm kühl und dadurch wirkt es sehr behaglich. Auch mein Yoga-Meditationsraum ist mit einer Wandheizung/Kühlung ausgestattet. Mir war es wichtig, dass der Fußboden in diesem besonderen Raum etwas nachgibt. Somit ist die Nutzung der Wand eine optimale Lösung.



Das Heiz- und Kühlsystem der EasyFlexWand wird direkt auf die Holzwand montiert und mit Lehm verputzt.



Rührnschopf: In meinen Energiekonzepten suche ich nach effizienten Lösungen, die nicht nur im Sommer wie im Winter wenig Energie verbrauchen, sondern die auch einen Wohlfühlfaktor haben. Mit der EasyFlexWand von Variotherm ist der Doppelnutzen zum Heizen und Kühlen gegeben. Speziell in Kombination mit dem Lehmputz hat das fantastische Vorteile, weil der Lehm Feuchtigkeit aufnimmt und wieder abgibt und angenehme Strahlungswärme oder Kühle schenkt.

Zwei Visionäre im Gespräch.
Das Video zum Interview.
QR-Code einfach mit dem Handy scannen!



